

27.02.2016

Glückstadt

Wappen:

In Blau die silberne unbekleidete Glücksgöttin Fortuna mit goldenen Haaren, die mit dem rechten Fuß auf einer goldenen Kugel steht und mit beiden Händen ein vom Wind geblähtes Segel hält.



Glückstadt

Quellen: www.glueckstadt-tourismus.de, www.detlefsen-museum.de

StadtDenkmal

Sein malerisches Ambiente verdankt das StadtDenkmal Glückstadt seinem einmaligen Grundriss und seinem historischen Stadtbild. Noch heute ist der ursprüngliche Festungscharakter der Stadt zu erkennen.

Der Mittelpunkt des Grundrisses ist der mit Kopfstein gepflasterte Marktplatz. Geschmückt wird er von einem gusseisernen Kandelaber aus dem Jahr 1869, unter dem sich noch heute die Zisterne des ehemaligen Marktbrunnens befindet. Vom Markt blickt man auf die eindrucksvolle Kulisse der umliegenden Häuser. An der Nordseite steht das ursprünglich 1642 im Stil der holländischen Renaissance mit rotem Backstein erbaute Rathaus der Stadt. 1872 musste es wegen mangelhafter Gründung abgerissen und mit nachgebildeter Fassade neu gebaut werden. Im Osten des Marktes steht die 1618-1621 errichtete Stadtkirche. Als erste evangelische Kirche nach der Reformation in Holstein gehört sie zu den bedeutendsten Bauwerken Glückstadts. Ihr Markenzeichen ist die Kirchturmspitze, auf der neben der dänischen Königskrone und dem Monogramm Christian IV. „C4“ die heidnische Göttin Fortuna thront. Nur leicht bekleidet ist sie ein einzigartiger Schmuck auf einer Kirchturmspitze. Darüber hinaus prägen noch viele weitere Häuser und Fassaden aus dem Gründungsjahrhundert das Bild des Marktplatzes.

Vom Markt blickt man direkt in die auf dem Reißbrett geplanten 12 Radialstraßen. Im Südwesten liegt das tangential anliegende Marktfleth, das ursprünglich als Binnenhafen entworfen zum Handel und Umschlag von Waren diente. Dieses wurde 1956 zugeschüttet, im Zuge der Altstadtsanierung 1987 als unerlässlicher Bestandteil der Stadtkonstruktion aber wieder hergestellt.

Die Nordachse des Flethes wird von einem großen zweigeschossigen Traufenhaus mit Walmdach dominiert. Es ist eines von noch drei erhaltenen Renaissance-Palais der Gründerjahre. Das Brockdorff-Palais von 1631/1632 beherbergt heute ein Museum für lokale Geschichte. Das beeindruckendste Palais ist das 1644 errichtete Wasmer-Palais in der Königstraße, welches Anfang des 18. Jahrhunderts im Barockstil überformt wurde. Viele Jahre diente es als Sitz der Regierungskanzlei und des Obergerichts, von dem 1807 Dänemark England den Krieg erklärte. Im Inneren befinden sich vier Räume, die mit Stuckarbeiten prachtvoll ausgeschmückt wurden. Der alte Kaminsaal gehört zu den wichtigsten barocken Innenräumen ganz Schleswig-Holsteins. So ist das Wasmer-Palais nicht nur geschichtlich, sondern auch kunstgeschichtlich eines der bedeutendsten Bauwerke Glückstadts. Nach vollständiger Restauration im Jahr 2011 erstrahlt es wieder im Glanz des 18. Jahrhunderts. Heute wird das Palais von der Musik- und Volkshochschule genutzt. Ein weiteres Adelspalais aus der Zeit um 1630, das Palais „Quasi non possidentes“ („als ob wir nicht die Besitzenden wären“), liegt am Hafen. Der Kunstverein Glückstadt veranstaltet hier regelmäßig wechselnde Ausstellungen zeitgenössischer Kunst.

An der Straße „Am Hafen“ finden sich noch viele weitere historisch interessante Gebäude wie beispielsweise ein alter Salzspeicher, das königliche Brückenhaus der um 1900 abgerissenen Hafenbrücke, der Wiebeke-Kruse Turm, den Christian IV. für seine Geliebte erbaute, sowie weitere Traufen- und Giebelhäuser des 17. und 18. Jahrhunderts. Die Dichte an abwechslungsreichen Fassaden, die komplett unter Ensembleschutz stehen, ist im gesamten norddeutschen Raum einzigartig.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der ehemaligen Festungsanlage befindet sich im Nordwesten der Stadt. Hier ist ein kurzes Stück des alten Festungsdeiches erhalten geblieben, der, wie auch die Festungsgewässer, unter Denkmalschutz gestellt wurde.

Die Sehenswürdigkeiten lassen sich wunderbar auf unserem Stadtrundgang erkunden. Viele Gebäude sind jedoch im Privatbesitz oder unterliegen einer öffentlichen Nutzung, so dass sie nicht oder nur eingeschränkt zugänglich sind.

Die Erläuterungen zum StadtDenkmal basieren auf einer Stadtbeschreibung Hans-Reimer Möllers aus dem Jahr 1994.

Die Gründung der Stadt Glückstadt

Glückstadt ist im Vergleich zu den meisten anderen deutschen Städten sehr jung. Seine Anfänge liegen nicht im mittelalterlichen Dunkel. Seine Geschichte lässt sich von der Gründung bis heute kontinuierlich verfolgen.

Glückstadt liegt in dem Teil der Marschen, der als letztes größeres Gebiet der Elbe abgerungen wurde: 1614 beschloss der dänische König, der auch Herzog von Schleswig und Holstein war, die "Wildnis", wie dieses von dem kleinen Rhin-Fluss durchschnittene Gebiet etwa 50 km elbabwärts von Hamburg noch heute genannt wird, einzudeichen. Der nach Großmacht strebende König wollte auf diesem Boden eine Stadt und Festung anlegen, die als Brückenkopf nach Niedersachsen für seine weitreichenden politisch-militärischen Pläne dienen sollte. Dazu missgönnte er den Hamburgern ihren gewinnträchtigen Seehandel. Eine neue Stadt an der Untereibe sollte diese Einnahmequelle seinem Reich erschließen. Dieser Plan erscheint heute unrealistisch, aber am Anfang des 17. Jahrhunderts stand Hamburg mit ungefähr 40.000 Einwohnern erst am Beginn seiner Entwicklung zur Welthandelsmetropole, und die neue Stadt wurde so großzügig geplant, dass sie Hamburg eine echte Konkurrenz hätte werden können. Auch verlief damals das Hauptfahrwasser noch dicht unterhalb des holsteinischen Ufers, so dass der Schiffsverkehr von hier aus kontrolliert und beherrscht werden konnte.



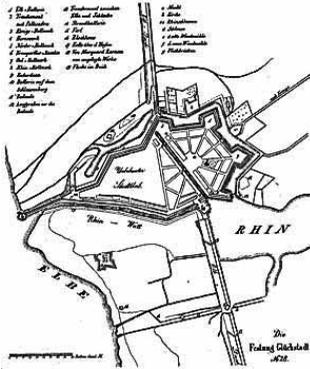
Im November 1615 war die Wildnis eingedeicht. Wenige Monate später stand schon ein "kleines Stetlein", und der erste Plan einer idealen "Stadt und Festung" wurde angefertigt. Er sah ein regelmäßiges Sechseck vor, aber nur der östliche, dem Land zugewandte Teil wurde vollständig nach diesen Entwürfen gebaut: Vom zentralen Markt führen Radialstraßen zu den 250 Meter entfernten Bastionen, die, durch eine äußere Ring- oder Wallstraße verbunden, jeweils in gleicher Entfernung von ebenfalls 250 Metern errichtet wurden.

Eine zweite Ringstraße im Zweidrittelabstand vom Marktmittelpunkt bis zur äußeren Ringstraße verbindet nochmals die einzelnen Radialstraßen miteinander. Aus militärischen Gründen wurden diese Straßen schnurgerade angelegt, die Häuser standen alle in einer Front und waren ohne Erker und Balkone, hinter denen ein Feind hätte Deckung finden können. Die Anlage Glückstadts ist Sinnbild eines absoluten

Herrscherwillens. Am 22. März 1617, dem offiziellen Geburtstag Glückstadts, verlieh Christian IV. der "neuen Statt" Namen, Stadtrecht und als Wappen die Glücksgöttin Fortuna.

Die Entwicklung im 17. Jahrhundert

Glückstadt überflügelte bald Itzehoe, Krempe, Wilster und andere Städte in Schleswig-Holstein an Einwohnerzahl und Bedeutung. Der Ausbau der Stadt, vor allem der Festungsanlagen, wurde ab 1620 mit dem Einsatz von fast 1.000 Soldaten und großen Material- und Geldmengen mächtig vorangetrieben. Festungsgräben wurden ausgehoben, Wälle, Schanzen und Bastionen aufgeworfen, Proviant-, Zeug- und Wachhäuser, Tore, Pulvertürme, eine Geschützgießerei, Proviantmühlen und Proviantbäckereien gebaut, komplizierte Ent- und Bewässerungssysteme angelegt, ein Hafen und ein breites Fleth in Nord-Süd-Richtung durch die ganze Stadt für die Schifffahrt hergerichtet. So ausgerüstet konnte Glückstadt schon 1627/28 als einzige Stadt des Landes der Belagerung Wallensteins im Dreißigjährigen Krieg widerstehen.



Nach dem Separatfrieden der Dänen mit der katholischen Kriegspartei 1629 in Lübeck wurde Glückstadt zum Zentrum der dänischen Aktivitäten in Schleswig-Holstein und als deutsche Residenz des Königs Operationsbasis seiner Politik gegenüber Hamburg und den auf der anderen Elbseite liegenden Ländern. 1639 beschloss Christian IV. eine Erweiterung der neuen Stadt nach Süden um fast das Doppelte, was aber wegen des Krieges mit Schweden 1643 gestoppt und nach 1648 aufgegeben werden musste. 1656 war südlich des Hafens ein erheblich verkürzter Festungsgürtel fertig gestellt. In diesen Grenzen verblieb Glückstadt bis zur Schleifung der Befestigungsanlagen 1814 - 1816.

1644/45 wurde von hier aus Holstein erfolgreich gegen die Schweden verteidigt. Die Festung schien uneinnehmbar. Deshalb wurde 1649 die Regierungskanzlei für Schleswig und Holstein von Flensburg hierher verlegt. Dieser Kanzlei wurde später eine Reihe höchster Landesgerichte angegliedert. Damit war Glückstadt die Hauptstadt des königlichen Teils in diesem Land und blieb es, bis die Dänen 1863 Glückstadt verließen und Kiel neuer Regierungssitz wurde. 1867 wurde Schleswig-Holstein preußische Provinz.

Als Residenzstadt konnte sich unsere Stadt schon 1630 bezeichnen, denn Christian IV. hatte sich am Hafen ein kleines Schloss gebaut und in einiger Entfernung davon einen Garten mit Lusthaus anlegen lassen. Schon unter seinem Nachfolger verwaiste der Garten, dessen Gelände in die neuen Befestigungsanlagen 1656 einbezogen wurde. Das Schloss musste 1710 wegen Bauauffälligkeit abgebrochen werden. Aber die großen Palais, die sich die adligen Mitglieder der Kanzlei bauten, zeugen auch heute noch von der Regierungsstadt.

Glückstadt war nicht nur Garnison, Festung und Residenz, sondern vor allem im 17. Jahrhundert auch ein internationaler Hafen- und Handelsplatz. Das verdankt es im Wesentlichen zwei Bevölkerungsgruppen, die vor allem aus religiösen und politischen Gründen ihre Heimatländer verlassen hatten: den portugiesischen Juden und den reformierten Holländern. Sie kamen auch nach Glückstadt mit ihrem Kapital, mit ihren Schiffen und weltweiten Geschäftsbeziehungen. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts, als sich zeigte, dass Glückstadt nicht annähernd zu solcher Blüte wie Hamburg gelangen konnte, verließen die Fremden unsere Stadt wieder. Und so haben Militär und Regierung Glückstadt stärker geprägt als der Handel.

Die Entwicklung bis heute

Die 2.000 Soldaten des dänischen Königinnen-Leibregimentes, seine Offiziere, die Beamten der Behörden und die staatlichen Aufträge für den Unterhalt der Garnison, der Militärbauten und Festungsanlagen waren die Existenzgrundlage der Einwohner, die ab 1700 vor allem ihren Unterhalt als "Herbergierer", Diener, kleine Handwerker, Höker und Krämer oder als Fähr- und Prahmschiffer verdienten. Impulse für eine weitere Entwicklung gab es nicht. Im Gegenteil: der strategische Wert der Festung war im Laufe des 18. Jahrhunderts fragwürdig geworden.

1813/14 widerstand sie auch nicht mehr einer Belagerung durch die Gegner Napoleons, Dänemark war mit Frankreich verbündet und 1815/1816 wurden die Festungsanlagen geschleift. Von nun an lag nur eine kleine Garnison in der Stadt, die vor allem die Zuchthäuser, die zeitweise mit 600 - 800 Gefangenen belegt waren, zu bewachen hatte. Trotz aller Anfeindungen blieb Glückstadt auch jetzt noch Sitz der Regierungsbehörden. Diesem Umstand ist es zu verdanken, dass unsere Stadt schon 1845 an die ein Jahr

früher gebaute Eisenbahnverbindung Altona-Elmshorn-Kiel angeschlossen wurde. Zwar wurden die Behörden 1863 verlegt, die Eisenbahnlinie aber blieb und eröffnete dem Glückstädter Wirtschaftsleben neue Möglichkeiten. 1875 wurde diese Linie nach Norden bis Tondern verlängert und Glückstadt Sitz der Marschenbahn-Direktion. Gewissermaßen als Ausgleich für den verlorenen Regierungssitz bauten die neuen Machthaber in Schleswig-Holstein von 1867 bis 1874 eine Dockschleuse, die die Hälfte des Hafens zu einem tide-unabhängigen Dockhafen machte.

Schon 1670 nahm eine zivile Gesellschaft mit Fangschiffen im Glückstädter Hafen Quartier. In diesem Jahr fuhren die ersten Schiffe von hier aus nach Grönland zum Wal- und Robbenfang. 1818 bestand die Flotte aus 17 Grönlandfahrern. In der ehemaligen Admiralität am Rethövel, dem heutigen Standort der Jugendherberge, wurde von nun an Tran gekocht. 1863 lief der letzte Walfänger von hier zum Fang aus.

1893 nahm eine neue, von hiesigen Bürgern gegründete Gesellschaft Besitz von der ehemaligen Admiralität: die Glückstädter Heringsfischerei, die bis 1976 Logger auf Heringsfang in die Nordsee schickte. Der von ihnen im Mai/Juni gefangene jungfräuliche Hering, der Matjes, begründete die heute noch bestehende Glückstädter Matjestradition. Die seit 1968 stattfindenden Glückstädter Matjeswochen beginnen in jedem Jahr am dritten Donnerstag im Juni. Der Wal- und der Heringsfang sind Vergangenheit.

Das 1881 gegründete Eisenbahnausbesserungswerk, das in den 1920er Jahren als Reichsbahnausbesserungswerk erheblich ausgebaut wurde, wurde inzwischen auch stillgelegt. Die 1936 nach Glückstadt in einen Kasernenneubau verlegte Marineeinheit, die nach der Wiederaufrüstung 1956 zurückkehrte, hat die Glückstädter Garnison verlassen. Bestand hat auch heute noch die 1911 hier angesiedelte Papierfabrik und Baumwollbleicherei Temming. Sie besteht heute aus zwei selbständigen Fabriken mit neuen Besitzern bzw. weiteren Teilhabern. Überlebt hat die hier seit der Gründungszeit schon bestehende Fährverbindung über die Elbe nach Niedersachsen.

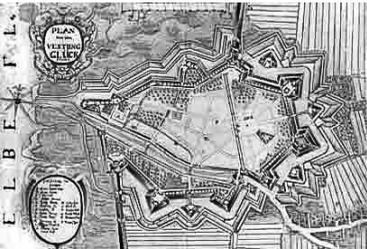
Die polygonale Radialanlage des Stadtgrundrisses aus der Gründungszeit ist noch heute zu erkennen. Wegen dieses fast einmaligen Grundrisses mit den vier erhaltenen Stadtpalais, dem Turm eines fünften, dem im 18. Jahrhundert wie eine Burg gebauten Zuchthaus auf dem Rethövel, mit der geschlossenen langen Häuserzeile am Hafen, der früheren Mündung des Rhins, und mit einigen ehemaligen Bauten der Festung, wie z. B. dem großen Proviathanhaus, wurde Glückstadt vor einigen Jahren als Stadtdenkmal anerkannt und mit reichlichen Landes- und Bundesmitteln zu einem Restaurierungs- und Altstadtsanierungsschwerpunkt in Schleswig-Holstein. Noch rechtzeitig vor dem Einbruch der öffentlichen Finanzen konnte die Sanierung weitgehend abgeschlossen werden. Durch diese umfassende Restaurierung ist Glückstadt zu einem Kleinod geworden.

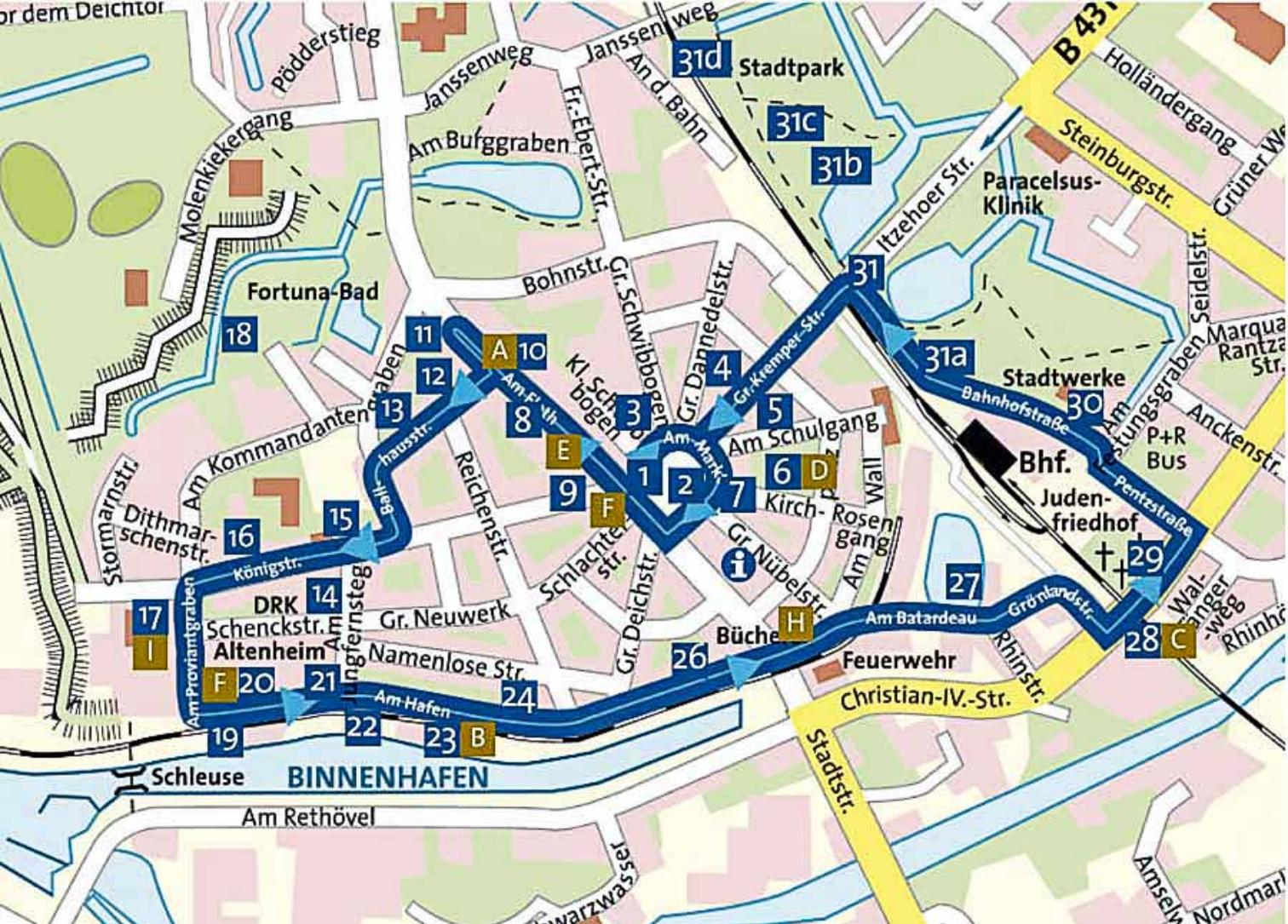
Stadtjubiläum 2017

Im Jahr 2017 soll gefeiert werden! Mit der offiziellen Eröffnung am Stadtgeburtstag, 22. März 2017, wird der Startschuss für ein spannendes Jahr voller Events gegeben werden, zu dessen Höhepunkten mit Sicherheit auch die 50. Matjeswochen im Juni zählen. Darüber hinaus wird ein buntes und lebendiges Programm mit Ausstellungen, Konzerten, Kunstinstallationen, Lesungen, Sportveranstaltungen u.v.m. organisiert. Es gibt viel zu entdecken, denn unzählige Orte und Denkmäler erzählen noch heute von den Ereignissen und prägenden Augenblicken der 400-jährigen Geschichte. Doch auch die jüngere Vergangenheit und aktuelle Zukunftsfragen werden dabei thematisiert. Akteure und Bewohner aus der ganzen Stadt sind schon heute mit großem Engagement dabei, das Jubiläumsjahr vorzubereiten und zu planen.

**Einen ersten Überblick über die geplanten Veranstaltungen
in dem Jubiläumsjahr finden Sie hier:**

<https://www.glueckstadt.de/Tourismus-Freizeit/400-Jahr-Feier/Veranstaltungskalender>





Stadtrundgang:

Glückstadt ist eine besondere Stadt, die als einzige in Schleswig-Holstein von einem König gegründet wurde. Ihr Grundriss wurde auf dem Reißbrett entworfen und ist deutschlandweit einzigartig.

Glückstadt ist kein „gewachsener“ Ort, sondern wurde nach dem Ideal der italienischen Renaissance-Stadt als polygonale Radialstadt auf dem Reißbrett entworfen. Ihr Plan, in dem man heute noch den Festungsgrundriss erkennt, ist als Schöpfung der frühen „Neuzeit“ einzigartig in Deutschland und begründet den hohen Rang als städtebauliches Denkmal.

Christian IV., König von Dänemark und Herzog von Schleswig und Holstein, ließ 1617 in den Wildnissen an der Elbe die Stadt erbauen. Einer der wichtigsten Gründe war, den Elbhandel Hamburgs in seine neue Stadt zu ziehen. Um die Stadt mit wohlhabenden und geschäftstüchtigen Bürgern zu bevölkern, warb er mit Privilegien portugiesische Juden und reformierte Holländer an, die Glückstadt schon bald zu einer großen Wirtschaftsblüte verhalfen.

Glückstadt war im Dreißigjährigen Krieg die einzige Festungsstadt des Landes, die nicht von den kaiserlichen und schwedischen Truppen eingenommen wurde. Diese Bewährung war für Friedrich III. Anlass, die Regierung des königlichen Anteils in den Herzogtümern nach Glückstadt zu verlagern. Glückstadt war nunmehr Regierungsstadt. Nach der Annektierung durch die Preußen 1867 und der Auslagerung aller wichtigen Ämter entwickelte sich Glückstadt mehr und mehr zu einer normalen Kleinstadt.



Heute haben wir Thomas Eltern besucht und sind dann mit ihnen nach Glückstadt zum Essen gefahren. Nach dem Essen trennten sich unsere Wege, da wir das herrliche Wetter nutzen wollten, um uns Glückstadt anzusehen. Es ist eine hübsche norddeutsche Kleinstadt, die erstaunlicherweise historische Bedeutung hat und sich mal daran machte, mit Hamburg zu konkurrieren. Uns hat es dort gut gefallen, vor allem das Essen war wirklich gut und auch günstig.



1 Marktplatz:

Von der Marktmittte blickt man in den Fächer der sieben Radialstraßen, drei Pseudoradialstraßen und auf die zwei den Markt tangierenden Straßen. Einst diente der Marktplatz den Soldaten als Parade- und Exerzierplatz. Mit dem Königsprivileg von 1624 findet noch heute an jedem Dienstag und Freitag der Glückstädter Buttermarkt (Wochenmarkt) statt.



2 Kandelaber:

Wurde 1869 anstelle des vorher an dieser Stelle vorhandenen Marktbrunnens und Brunnenhauses als Stiftung eines Glückstädter Bürgers auf dem Marktplatz errichtet. Er steht unter Denkmalschutz und wurde 1985 grundlegend restauriert.

3 Rathaus, Am Markt 4:



Wurde 1642/43 nach den Wünschen König Christian IV. im Stil der niederländischen Spätrenaissance erbaut (sog. Baustil Christian IV.: roter Backstein, Sandsteineinfassungen um die Fenster, Ziergiebel; große Ähnlichkeit mit der Börse in Kopenhagen). Aufgrund der mangelhaften Gründung war ein Abriss 1872 unvermeidbar. Der Neubau erfolgte 1873/74 mit der Nachbildung der ursprünglichen Fassade. In das 1. Stockwerk führt eine zweiläufige Freitreppe. Der Schlussstein über dem Hauptportal ist ein Neidkopf. Er ist als Zungenblecker ausgebildet und soll Unheil und böse Geister abwehren.





4 Große Kremper Straße:

War einst die Triumphstraße. Durch die Straße sind neun Generationen dänischer Könige als Landesherren nach Glückstadt eingezogen. Am Ende der Großen Kremper Str. (heutige Bahngleise) stand einst das Kremper Tor. Die Straße war die erste befestigte Straße in der Marsch und führte von Glückstadt nach Krempe.



expert MEINERS

expert MEINERS

MEINERS

kin

DEVK

StrömRed



BAUWERKSTÄTTEN
LAW WELTZ
STREIT

ALPEN

Theater
STANDIN
Das New U
All
in
Z
Theater
Vol. Technische d
New Theater



5 Traufenhaus, Am Markt 9:

Links neben der Kirche steht eines der vornehmsten Häuser in Glückstadt. Das dreigeschossige Traufenhaus aus dem 17. Jahrhundert mit einem hohen Walmdach aus Ziegeln bewohnte u. a. der wohlhabende Kaufmann und Reeder Löhmann. Er stiftete den Einwohnern und Einwohnerinnen der Stadt Glückstadt den Kandelaber.

6 Stadtkirche, Am Markt:

Wurde 1618-1623 als erste evangelische Kirche in den Herzogtümern Schleswig und Holstein erbaut. Die Kirche, in der Spätrenaissance errichtet, besitzt im Inneren vier große Messingkronen aus Glückstädter Produktion. Rechts vor dem Eingang befindet sich eine Sturmflutmarke vom 7. Oktober 1756. Durch den Deichbruch verloren 200 Menschen ihr Leben. An der linken Turmseite ist der Anker des Admiralitätsschiffes der hamburgischen Kriegsflotte zu sehen, welcher 1630 nach einem siegreichen Gefecht auf der Elbe erbeutet wurde.



Wo andere Kirchen Kreuze oder Wetterhähne auf der Spitze haben, ist auf dem Kirchturm die heidnische Glücksgöttin Fortuna, das Wahrzeichen der Stadt, zu sehen.



 mit Leib und Seele ...

„Alles was die Welt von allen Seiten beleuchtet, kann die Welt für sich entdecken.“
Van Gogh-Bildergalerie

Der 340 Kilometer lange Radferweg folgt den Spuren der Mönche, die das Christentum im Mittelalter nach Schleswig-Holstein brachten. Wunderschöne Kirchen, jahrhundertalte Bauten aus Feld- und Backstein: Treten Sie ein zum Staunen, zur Besinnung oder zur Rast!

Durch die abwechslungsreiche Landschaft Schleswig-Holsteins mit herrlichen Naturparks und kulturellen Sehenswürdigkeiten führt der beschiedene Weg von Glückstadt an der Elbe bis Puttgarden auf Fehmarn.

Unterwegs auf dem Mönchsweg erleben Sie wohlthuende Bewegung, echte Lebensfreude und finden Zeit zur besinnlichen Ruhe: Machen Sie sich auf mit Leib und Seele!



mönchsweg
Mit Leib und Seele

Information:
Tel. +49 (0) 4101 144 02 14
Fax +49 (0) 4101 144 02 14
www.moenchsweg.de
moe@moenchsweg.de
moenchsweg@moenchsweg.de

Partnerorganisationen:
Logo of the partner organizations.

19a

Gemeindehaus Am Kirchplatz

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Glückstadt

Kirchenbüro

Dienstag und Freitag 9.00 - 12.00 Uhr
Donnerstag 14.00 - 17.00 Uhr
und nach Vereinbarung Tel. 0 41 24 / 2009

 mit Leib und Seele ...

Stadtkirche Glückstadt

Öffnungszeiten:
Bitte beachten Sie: Die Kirche gerne für Sie offen. Sollte die St. Gertrud-Kirche verschlossen sein, so wenden Sie sich bitte an unser Kirchenbüro (siehe in der Übersicht).

Kirchenbüro im Gemeindehaus:
Am Kirchplatz 19a
21484 Glückstadt
Tel. +49 (0) 41 24 20 09

Der weiße Backsteinurm mit seinem kupfernen Haubenturm ragt imposant in den Himmel. Weit über ganz Glückstadt sichtbar weist er uns den Weg zur Stadtkirche. Der Kirchturm erhielt seine heutige Form, nachdem er 1648 durch einen schweren Sturm zerstört worden war. Auf seiner Spitze ist ein Stück Glückstädter Geschichte dargestellt: Die Weltugel, das Glücksstädter Stadtwappen (die römische Glücksgöttin Fortuna mit Schleiter), das Monogramm Christi, ein Kreuz und eine weitere, kleine Weltugel.

Erbaut wurde die Kirche zwischen 1618 und 1623. Der kreuzförmige Grundriss ist ungewöhnlich, da es nur ein Seitenschiff gibt. In diesem steht das achteckige Taufbecken von 1614. In dem Hauptschiff wurden Emporen einge-zogen. Sie sind mit biblischen Motiven versehen: von der Schöpfungsgeschichte in der Taufkapelle bis zur Himmelfahrt Christi über der Kanzel. Der Altar ist dreistufig aufgeteilt und wird von den vier Evangelisten flankiert. Das große Tafelbild zeigt Christus am Ölberg. Auf der Spitze des Altars thront der auferstandene Christus. Er hat die rechte Hand zum Segen erhoben.


Foto: ...


Foto: ...


Foto: ...


Foto: ...


Foto: ...

mönchsweg
Mit Leib und Seele

Leider typisch für die meisten Kirchen, aber hier besonders ärgerlich. Auf dem vor der Kirche stehenden Schildern wird auch diese schöne Kirche, auf dem 340 Kilometer langen Mönchsweg (Pilgerweg) gelegen, als Ort der Besinnung angepriesen. “Wir halten die Kirche gerne für sie offen”, steht da für den müden Pilger. Und “sollte die Kirche doch einmal geschlossen sein”, wie natürlich bei unserer Stadtbesichtigung, “so wenden Sie sich gerne an das Kirchenbüro im Gemeindehaus, wir schliessen gerne für Sie auf.” Wenn es nicht so traurig wäre, könnte man sich totlachen.





7 Bronzebüste König Christian IV.:

Rechts neben der Kirche steht der Nachguss einer Büste des Stadtgründers Christian IV. Das Original befindet sich auf Schloss Rosenborg in Kopenhagen. Die Büste wurde am 22. März 1992 zum 375. Gründungstag Glückstadts enthüllt.

6





> Der kleine Heinrich <

Gasthaus

2



Zeit für das Mittagessen!



“DER KLEINE HEINRICH”

Unter den Grönlandfahrern war das Vollschiif “Der kleine Heinrich” der Stolz und Liebling der Glückstädter. 1813 ging das Schiff von Baltimore aus als “Ploughther” auf seine Jungfernfahrt. 1816/1817 wurde es von dem Glückstädter Schiffbauer Hermann Both mit deutschem Eichen- und Föhrenholz von Grund auf neu aufgezimmert, um dann 1817 als Schmuckstück der Glückstädter Wal- und Robbenfangflotte auf Fangfahrt ins nördliche Eismeer auszulaufen.

Alle Fahrten des “kleinen Heinrich” waren stets von Erfolg gekrönt. Nach 1860 nahmen die Fangergebnisse jedoch wegen der Konkurrenz der dampfbetriebenen Walfänger rapide ab. 1863 lief “Der kleine Heinrich” zu seiner letzten Fangreise aus, von der er lediglich 900 Robben mit nach Hause brachte.

Bis 1882 fuhr der einstmals stolzeste Vertreter der Glückstädter Grönlandfahrer als normales Handelsschiif, bis es im November 1882 im schweren Sturm vor Sylt leck schlug und von der Besatzung aufgegeben werden musste.

druck di







WRSVO 67
PERCUTIA





3 Das Fleth:

war früher als Binnenhafen konzipiert. Es verband die Stadt mit den Wasserläufen der umliegenden Marsch und der Elbe. Außer dem Steindamm, der von Glückstadt nach Krempe führte, gab es keine befestigten Verkehrswege, so dass das Fleth als Handels- und Umschlagplatz aber auch für die Wasserversorgung der Bevölkerung von großer Bedeutung war. Wohlhabende Bürger und Gewerbetreibende ließen sich an beiden Seiten nieder. Die Flethanlage wurde 1956 zugeschüttet und 1987 im Rahmen der Stadtsanierung wieder hergestellt. Die beidseitigen Richtungsfahrbahnen bilden die Hauptachse der Stadt.







9 Stadtbackerei, Am Fleth 21:

Seit 1631 befindet sich in diesem Fachwerkhaus eine Bäckerei. Eine eingemauerte Mörserkugel erinnert an die Beschießung der Festung Glückstadt 1813/14 durch die Alliierten der Napoleonischen Kriege. Solche Kugeln in unterschiedlichen Größen wurden nach der Belagerung an einigen Häusern "als Dekoration" angebracht.



10 Brockdorff-Palais, Am Fleth 43:

wurde 1631/32 für den Gouverneur der Festung Glückstadt und Amtmann der Ämter Steinburg und Rendsburg, Reichsgraf Christian von Pentz erbaut. Besonders bemerkenswert ist die im so genannten Holländerverbund errichtete Rückfront aus gelben Ziegelsteinen mit horizontalen Bändern aus rotem Ziegel. Viele bedeutende Regierungsbeamte und Geschäftsleute bewohnten das Gebäude. 1802 kam das herrschaftliche Haus in den Besitz des Kanzlers von Brockdorff. Auf ihn geht die Bezeichnung Brockdorff-Palais zurück. Heute befinden sich das Detlefsen-Museum sowie das Stadtarchiv in dem Gebäude.



Detlefsen Museum Glückstadt

Die Sammlung:

- | | | |
|-----------------------|----------------------|----------------------|
| ... Bauernstube | ... Fritz-Lau Zimmer | ... Malerei & Grafik |
| ... Handel & Handwerk | ... Heringsfischerei | ... Landwirtschaft |
| ... Garten & Remise | ... Stadtapotheke | ... Stadtgeschichte |
| ... Die Fortuna | ... Textilien | ... Walfang |
| ... Wohnkultur | | |

Im Detlefsen-Museum ist der Glanz des dänischen Königshauses noch zu spüren. Das Museum ist in einem Renaissance-Palais, dem Brockdorff-Palais, von 1632 untergebracht. Es wurde für den Gouverneur der Festung Glückstadt, Christian Graf von Pentz, erbaut. In den neugestalteten Räumen des Museums steht die Gründungsgeschichte von Glückstadt und ihr Gründer der dänische König Christian IV. im Zentrum. Rüstungen, Kanonen, Uniformen und Fahnen aus der Zeit des 30jährigen Kriegs bis zur Schleswig-Holsteinischen Erhebung 1851 zeugen von der bewegten Geschichte Glückstadts unter dänischer Herrschaft. In den Abteilungen zur Wohnkultur und Volkskunde eröffnet sich der Reichtum der Elbmarschen. Eine Döns (Bauernstube) aus der Zeit um 1800, die Stadtapotheke von 1853, Objekte aus Handwerk und Gewerbe, Gemälde, kostbare Möbel und Wandvertäfelungen, Silber, Porzellan, Schmuck und Trachten erzählen von einer reichen Vergangenheit. Das Detlefsen-Museum veranstaltet regelmäßig Sonderausstellungen zu Kunst und Kultur. Es gibt ein Programm für Kinder, Lesungen und Konzerte. Führungen nach Absprache. Mit dem neuen Audioguide können die Besucher selbständig durch das Museum wandeln.

Adresse

Detlefsen-Museum im Brockdorff-Palais

Am Fleth 43

25348 Glückstadt

Eintrittspreise

Eintritt: 4,00 €, ermäßigt 2,50 €

Kinder unter 14 Jahren frei

Führungen auf Anfrage: 5,00 € pro Person (ab 6. Pers.)

Audioguide kostenlos

Publikationen zur Sammlungsgeschichte im Museumsshop erhältlich

Öffnungszeiten

Mi 14 - 17 Uhr (Juni - August 14 - 18 Uhr)

Do - Sa 14 - 18 Uhr

So 14 - 17 Uhr

Das Brockdorff-Palais

Das Glückstädter Detlefsen-Museum ist seit 1969 im Brockdorff-Palais am Fleth 43 zu Hause. Damals teilte es sich noch die Räume mit der Stadtbücherei. Seit 1992/93 steht das stattliche Gebäude am Fleth ausschließlich für das Museum und das Stadtarchiv zur Verfügung. Damit wurde eine glückliche Lösung gefunden, denn die kostbare Sammlung domiziliert nun in einem architekturgeschichtlich nicht minder wertvollen Bau.

Gebaut wurde das Brockdorff-Palais in den Jahren 1631/32 für den Grafen Christian Pentz. Dieser war nicht nur der angehende Schwiegersohn von Glückstadts Stadtgründer Christian IV., sondern auch Gouverneur der Festung und damit der mächtigste Mann der Stadt. Dem hohen Rang des Hausherrn entsprechend wurde das Palais als zweigeschossiges langgestrecktes Traufenhaus mit Walmdach angelegt. Eine besondere Zierde sind die reich bemalten Holzbalkendecken in drei Räumen des Erdgeschosses, die 1695 eingefügt wurden. In barocker Manier öffnet sich hier der Blick durch die Zimmerfluchten.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts wurde das Brockdorff-Palais einschneidend modernisiert. Man entfernte die Kapelle und den Treppenturm an der Hofseite, erweiterte das Haus um vier Fensterachsen und fügte den eingeschossigen Seitenflügel an. Das prächtige barocke Portal trägt das Doppelwappen des Ehepaares von Rheder, das auch die repräsentative hölzerne Treppe mit Balustergeländer einbauen ließ. Die Familie von Brockdorff besaß das Palais von 1802 bis 1877. Die Brockdorffs waren die letzten adligen Eigentümer, und da sie fast drei Generationen lang im Palais wohnten, prägten sie schließlich auch seinen Namen.

Das Brockdorff-Palais ist stadt- und kulturgeschichtlich besonders bedeutend, weil es eines der wenigen erhaltenen Bauwerke aus der Gründungszeit Glückstadts im 17. Jahrhundert darstellt. Der ursprünglich sehr reiche Baubestand der 1617 von Christian IV. gegründeten Festungsstadt mit Schloß, Rantzau-Palais und Verwaltungsgebäuden mußte aufgrund mangelhafter Fundamentierung meist schon im 18. Jahrhundert abgerissen werden. Das stattliche, weißgeschlammte Gebäude am Marktfleth, das im Rahmen der großen Stadtsanierung 1992 ebenfalls restauriert und für seine ausschließliche Nutzung als Museum und Stadtarchiv umgebaut wurde, ist damit ein besonders wichtiger Zeuge Glückstädter Geschichte und als Museum ein optimaler Ort.

Der Bauherr, Christian Graf von Pentz

Christian Graf von Pentz wurde um 1600 in Neudorf bei Lütjenburg geboren und starb im September 1651 in Flensburg. Pentz war einer der höchsten Würdenträger Christian IV. und stammte aus einer der ältesten Adelsfamilien Mecklenburgs, die seit 1500 auch in Holstein begütert war. Er studierte in Rostock, Orléans und Padua und trat 1627 in den Dienst Christians IV.

Seit 1630 war er Gouverneur im vom König gegründeten Glückstadt, und 1639 wurde er zum Amtmann des Kreises Steinburg ernannt. Pentz' enge Verbindung zum König verstärkte sich noch, als er 1634 Sophie Elisabeth, eine Tochter des Königs aus der Ehe mit Kerstine Munk, heiratete. Vom Umfang und Anspruch seiner Aufgaben her glich Pentz' Stellung der eines Statthalters in den Herzogtümern. Daneben war er in politischer Mission ein wichtiger Unterhändler für Christian IV. und machte ausgedehnte Reisen, auch an den Wiener Hof. Kaiser Ferdinand III. war eine wichtige Instanz im Streit um Christian IV. Zollpolitik gegen Hamburg, das sich als freie Reichsstadt fühlte und sich

daher im Streit mit Christian IV. an den Kaiser als Schiedsherrn wandte. Pentz sollte in Wien vor Ort diese Entwicklung beobachten und beeinflussen. Er blieb bis 1648 in seinen Ämtern, wurde dann aber von Christian IV. Sohn Friedrich III. als Gouverneur Glückstadts und Amtmann Steinburgs entlassen. Pentz' Sturz hatte sich langsam angekündigt: Schon in den vorhergehenden Jahren hatte es Phasen von schwerer Trunksucht gegeben. Wahrscheinlich zeigten sich um 1648 erste Anzeichen einer beginnenden geistigen Umnachtung, und 1651 starb er eingesperrt und geistesgestört.

Pentz war eine schillernde, vielseitige Persönlichkeit mit vielfältigen Begabungen. Zu seinem Niedergang beigetragen hat sicherlich auch seine unglückliche Ehe. Sophie Elisabeths Verhalten war so exaltiert, ihr Lebenswandel so verschwendungssüchtig, daß selbst ihr Vater Christian IV. dies tadelte. Hinzu kam, daß Pentz den beim Aufenthalt als Gesandter am Wiener Hof geschätzten Lebensstil auch in Glückstadt weiterführen wollte. Dieses Verhalten stieß auf vielfache Kritik und vergrößerte die Entfremdung zwischen dem Gouverneur und seinem König. Pentz' Werdegang, seine hohe Stellung und der anschließende tiefe Fall machen ihn zu einer ambivalenten Figur der Glückstädter Geschichte. Daher ist es sicherlich kein Zufall, daß sein Wohnhaus nicht seinen Namen trägt, sondern den einer Adelsfamilie, die hier erst 200 Jahre später wohnte.

Die an Höhen und Tiefen reiche Lebensgeschichte des Grafen Pentz, die vor allem auch sein persönliches Drama widerspiegelt, darf nicht von seinen Verdiensten um Glückstadt ablenken: So schuf er in der ihm anvertrauten neugegründeten Stadt eine funktionierende Infrastruktur, vor allem aber bewahrte er Glückstadt als Kommandant der Festung 1627/28 bei der Belagerung durch Wallensteins Truppen vor der Eroberung, die vermutlich das Ende der jungen Stadt bedeutet hätte.

Warum heißt es "Detlefsen-Museum"

Seit 1969 ist das Brockdorff-Palais Sitz des Detlefsen-Museums. 1994 konnte das 100jährige Jubiläum des Museums gefeiert werden. Der facettenreiche Bestand der Sammlung geht auf Professor Sönnich Detlef Friedrich Detlefsen (25.9. 1833 - 21.7.1911) zurück, dem Glückstädter Gelehrten und Altphilologen. 1894 legte er mit seiner Ausstellung der Alterthümersammlung der Elbmarschen den Grundstock und gründete damit zugleich eines der ersten Museen in Schleswig-Holstein.

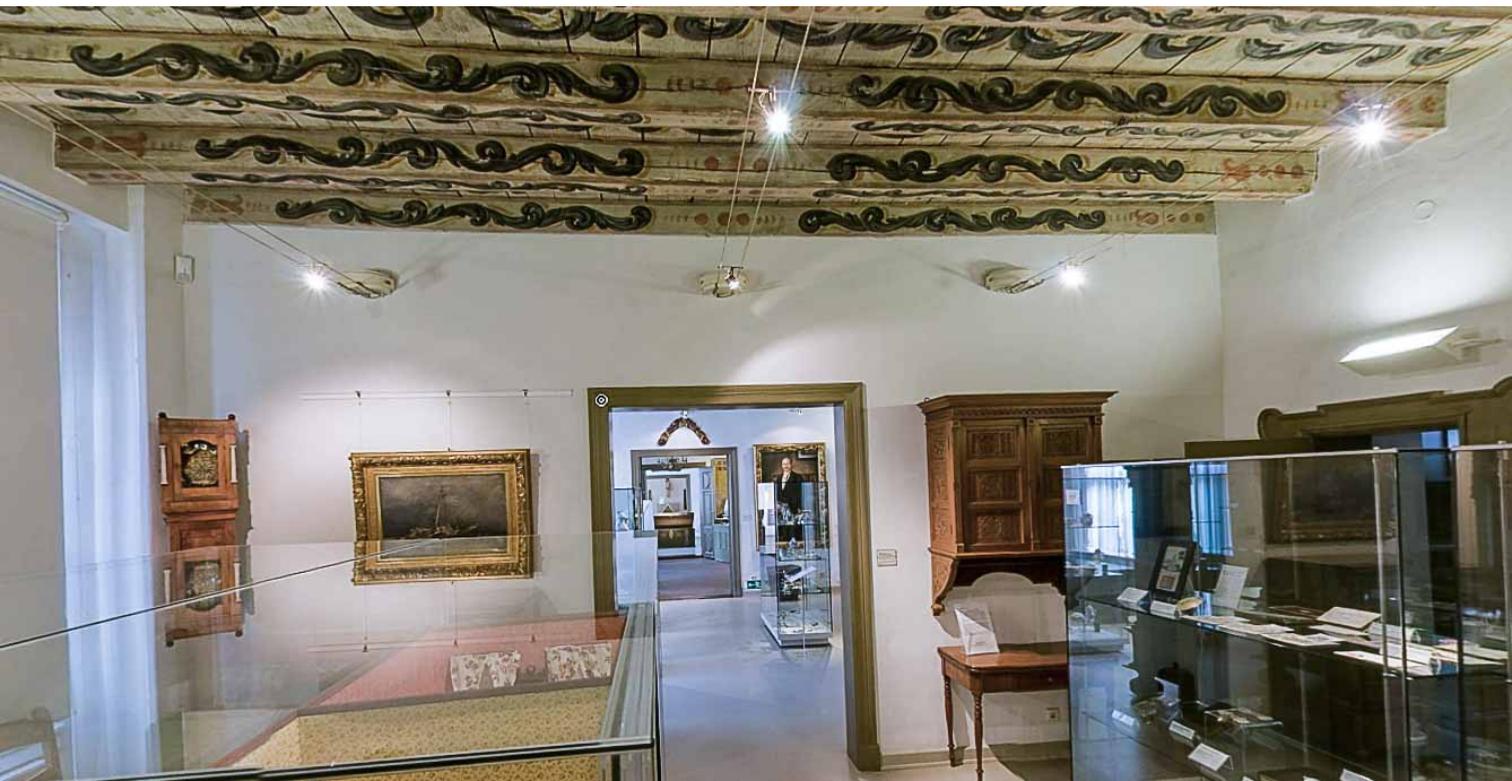
Er schrieb dazu: "Die letzten 50 Jahre haben in unserem Lande nicht bloß in staatlichen Zuständen, sondern auch in Sitten und Gebräuchen, Tracht und häuslicher Einrichtung, sowie in der ganzen Lebensführung eine so tiefgehende Veränderung hervorgerufen, daß es schon schwer wird, sich ein klares Bild von den Zuständen am Beginn dieses Jahrhunderts zu machen."

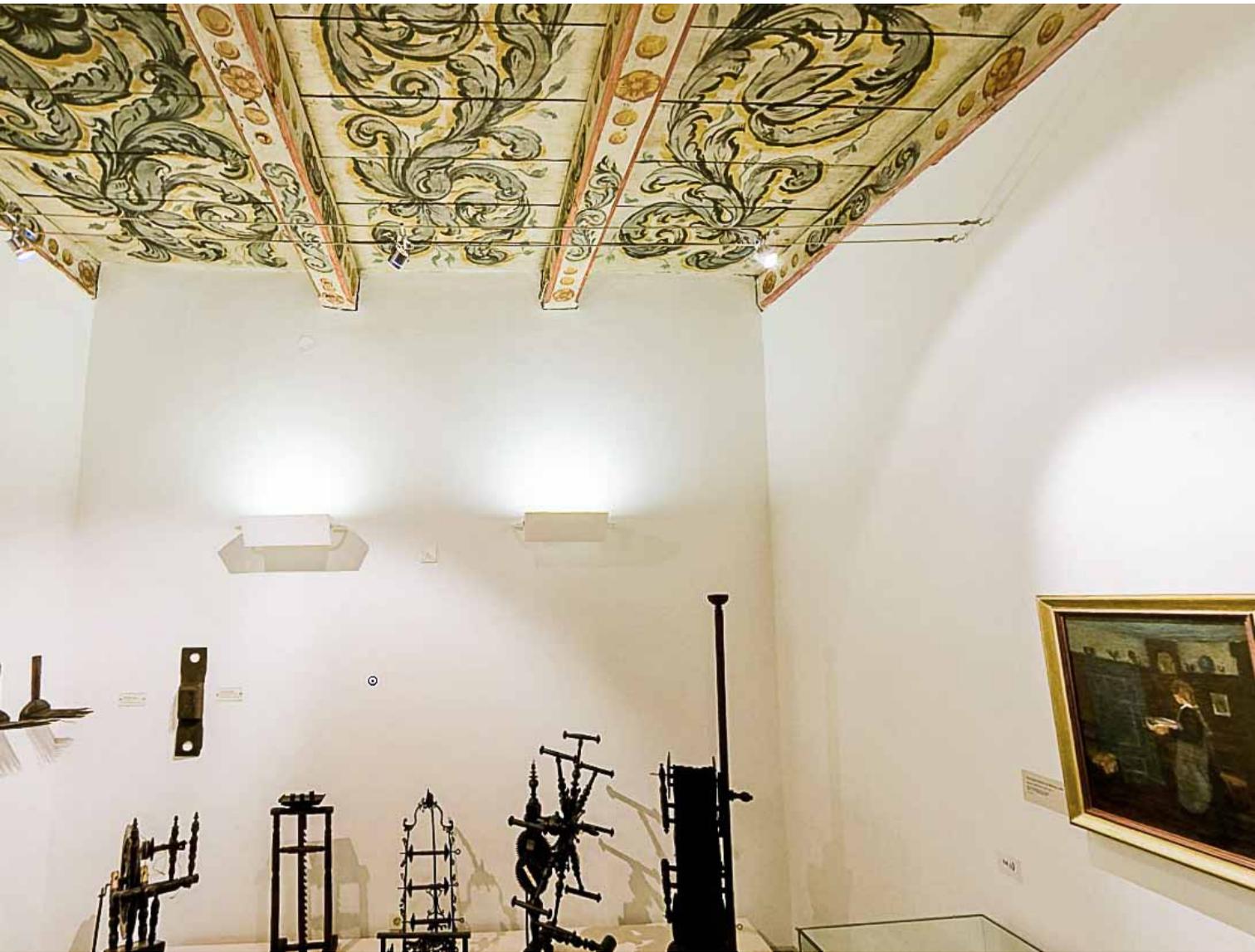
Detlefsen studierte Klassische Philologie und Theologie in Kiel, Bonn und Berlin und schloss sein Studium mit Promotion ab. Es brachte ihm Ruhm ein, als er während seiner Tätigkeit als Hauslehrer in Wien ein Palimpsest mit Bruchstücken der Naturalis historia des älteren Plinius entdeckte und editierte. Im Anschluss an einen Forschungsauftrag für die Pariser Akademie der Wissenschaften zu Caesars Handschriften in norditalienischen Bibliotheken kehrte er 1863 nach Deutschland zurück. Zunächst arbeitete er als Lehrer in Kiel und Flensburg, um schließlich 1865 an die Gelehrtenschule nach Glückstadt zu gehen, wo er 1879 die Position des Gymnasialdirektors übernahm. 1875 erhielt er die Professorenwürde und 1904 erfolgte die Ernennung zum Geheimrat.





Detlef Detlefsen leistete mit seinem 1891/92 erschienen zweibändigen Werk zur Geschichte der holsteinischen Elbmarschen Grundlagenforschung im Bereich der Regionalgeschichte. Ihm ist es zu verdanken, dass ein reichhaltiger Wissensschatz erhalten geblieben ist.













11 Königliche Buchdruckerei, Am Fleth 37:

1632 entstand hier die privilegierte Buchdruckerei. 1740 fertigten die Betreiber die erste Zeitung Schleswig-Holsteins, die „Glückstädter Fortuna“, die noch heute der Regionalzeitung als Kopfblatt beiliegt. 200 Jahre lang war die Druckerei im Besitz der Familie J.J. Augustin und wurde unter ihrer Leitung nach dem 1. Weltkrieg als Spezialdruckerei weltweit bekannt, weil man Drucksachen in mehr als 100 Sprachen anfertigen konnte. Die noch heute in den Gebäuden lagernden unzähligen Schriftzeichen zeugen von dieser bedeutenden Epoche und sind in diesem Umfang ein wichtiges Kulturerbe, das wohl einmalig in Deutschland ist. Noch heute wird hier gedruckt.





12 Traufenhäuser, Am Fleth 33:

Das Löwenrelief an der Hausecke ist ein Relikt des ehemaligen und bei der Schleifung der Festung entfernten nördlichen Stadtores. Der damalige Hausbesitzer erwarb es zum Schutz seines Hauses als Abweiser für Fuhrwerke.







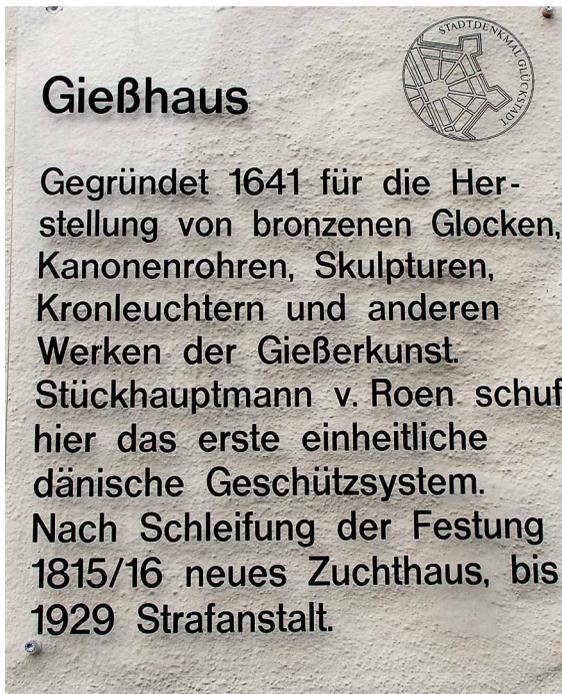
13 Reepschlägerei, Ballhausstraße 31 und 32:

der Hafen, als einstiger Flottenstützpunkt Heimat für 17 Walfangschiffe und später für 22 Heringslogger, war Anlass, dass sich hier vier Reepschlägereien ansiedelten. Die Familie Reinhardt führte als letzte dieses Handwerk aus. Im Jahr 1968 wurde die letzte Reepschlägerbahn abgebaut und dem Freilichtmuseum Molfsee vermacht, wo die Anlage funktionsfähig wieder errichtet wurde.



14 Jungfernstieg 13:

Hier befindet sich eine Soldatenbude von 1633, die noch weitgehend im Original erhalten ist. Kasernen kannte man damals noch nicht. In Glückstadt wurde die erste Kaserne 1936 an der Stadtgrenze erbaut, deren Hauptfassade im Original erhalten ist.



Gießhaus

Gegründet 1641 für die Herstellung von bronzenen Glocken, Kanonenrohren, Skulpturen, Kronleuchtern und anderen Werken der Gießerkunst. Stückhauptmann v. Roen schuf hier das erste einheitliche dänische Geschützsystem. Nach Schleifung der Festung 1815/16 neues Zuchthaus, bis 1929 Strafanstalt.

15 Gießhaus, Königstraße 41:

Das Gebäude wurde zweigeschossig mit hohem Satteldach erstellt. Leiter dieser Gießhausanlage war der reformierte Niederländer Franciscus Ahasverus van Roen. Hier goss man Geschosse, Glocken und Kronleuchter, vermutlich auch die der Glückstädter Stadtkirche. Nach Schleifung der Festung wurde das Haus bis 1929 als Zuchthaus, danach als Notunterkunft oder zu Lagerzwecken genutzt. Heute ist dieses Gebäude in Privatbesitz. Gegenüber befand sich bis in die 80iger Jahre eine Landeserziehungsanstalt. Eine Gedenktafel erinnert an dieses dunkle Kapitel der Stadtgeschichte.



16 Wasmer-Palais, Königstraße 36:

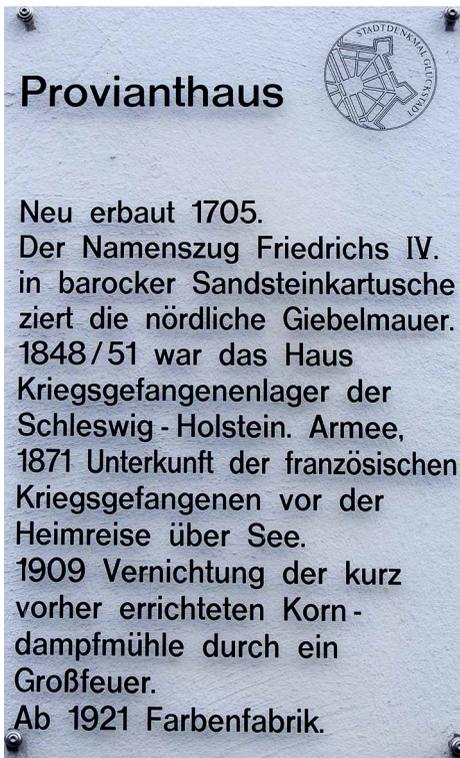
Mit seiner barocken Baluster-Brüstung und Stuckprofilen an Wänden und Decken ist das Palais das geschichtlich und kunstgeschichtlich bedeutendste weltliche Bauwerk in Glückstadt. Der Kaminsaal im Obergeschoss wurde um 1710 von dem italienischen Stukkateur Andrea Maini aufwändig gestaltet. Dieser Stucksaal ist einer der beachtlichsten barocken Innenräume des Landes. Die drei Decken der unteren Räume sind ebenfalls reich verziert. Eine Decke stellt eine Szene aus der griechischen Mythologie dar (Zeus und Semele). Das Wasmer-Palais war Sitz des Obergerichts und der Regierungskanzlei. Hier erklärte 1807 Dänemark England den Krieg, nachdem die englische Flotte Kopenhagen beschossen hatte und nur die Glückstädter Regierungskanzlei noch funktionsfähig war. Heute wird das Palais von der Volkshochschule genutzt. Im Stucksaal finden von Zeit zu Zeit Kammerkonzerte statt. Nach einer Restauration im Jahre 2011 erstrahlt das Gebäude wieder in seiner originalen Pracht des 18. Jahrhunderts.



Wasmer-Palais



Erbaut im 17. Jh.,
die Seitenflügel später.
Besitzer die Etatsräte und
Vizekanzler der Holsteini-
schen Regierungskanzlei.
Um 1700 C von Wasmer,
danach J. J. von Wasmer.
1726 - 28 Umbau nach
Barockmanier durch J. J. v.
Wasmer. Über dem Portal
sein Ehwappen; innen
Stukkaturen von Maini.
1757-1863 Königl. Woh-
nung und Holsteinische
Regierungskanzlei. *



17 Provianthaus, Am Proviantgraben:

Das 1633 erbaute Provianthaus musste wegen Baufälligkeit aufgrund mangelhafter Gründung um 1700 abgerissen und neu errichtet werden. Während der Schleswig-Holsteinischen Erhebung 1848 und des Deutsch-Französischen Krieges 1871 diente das Gebäude als Kriegsgefangenenlager. Danach produzierte lange Zeit eine Farbenfabrik im denkmalgeschützten Haus, das heute in Privatbesitz teilweise für Kunstausstellungen zur Verfügung steht.



18 Abstecher zum Königsdeich von 1615:

Der Festungsdeich im Nordwesten der Stadt wurde als Bestandteil der historischen Festungsanlagen 1994 in den Denkmalschutz aufgenommen.

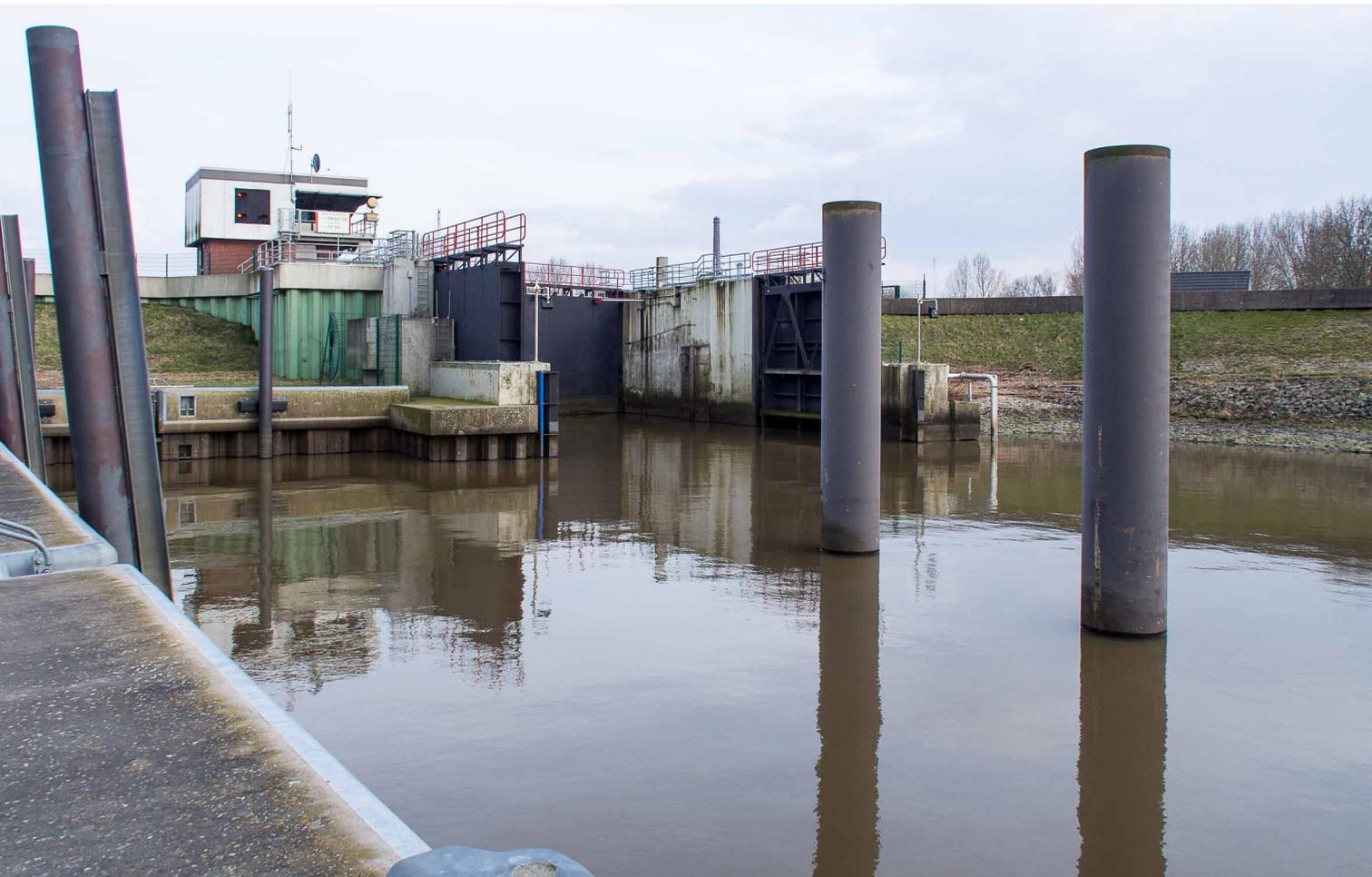


Von Glückstadt fährt auch die Elbefähre nach Wischhafen.











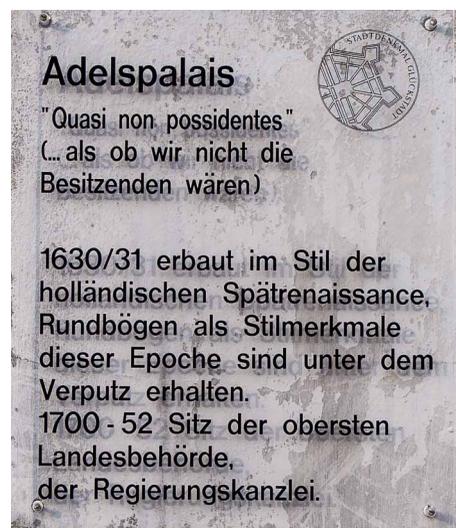
19 Straße Am Hafen:

Die Straße Am Hafen gilt als die bedeutendste Uferstraße Norddeutschlands. Sie lebt von dem abwechslungsreichen Spiel ihrer Fassaden und dem belebenden grünen Deich, der den Funktionsbereich Wohnen vom Wirtschaftsbereich Hafen trennt. Die gesamte Häuserzeile steht unter Denkmalschutz (Ensembleschutz).



19 Palais für aktuelle Kunst, Am Hafen 46:

auch bekannt unter dem Namen „Quasi non possidentes“ (als ob wir nicht die Besitzenden wären ...) wurde als Regierungskanzlei genutzt und war gleichzeitig der Wohnsitz von Proviantkommissar Lorenz Jessen. Der obere Portalaufsatz aus Sandstein ist bei der Restaurierung 1985 erneuert worden. Das Original befindet sich im Detlefsen-Museum.





Renaissance Garten



Nach der Sanierung des Adelspalais
Quasi non Possidentes in den
Jahren 1986-1990 wurde der Garten
1992 nach historischen Vorbildern
neu angelegt.

Die Bepflanzung erfolgte nach
Entwürfen von Waltrud Bruhn in
mehrfähriger Arbeit mit Hilfe von
Spenden Glückstädter Bürgerinnen
und Bürger.



21 Wiebeke-Kruse-Turm, Am Hafen 40:

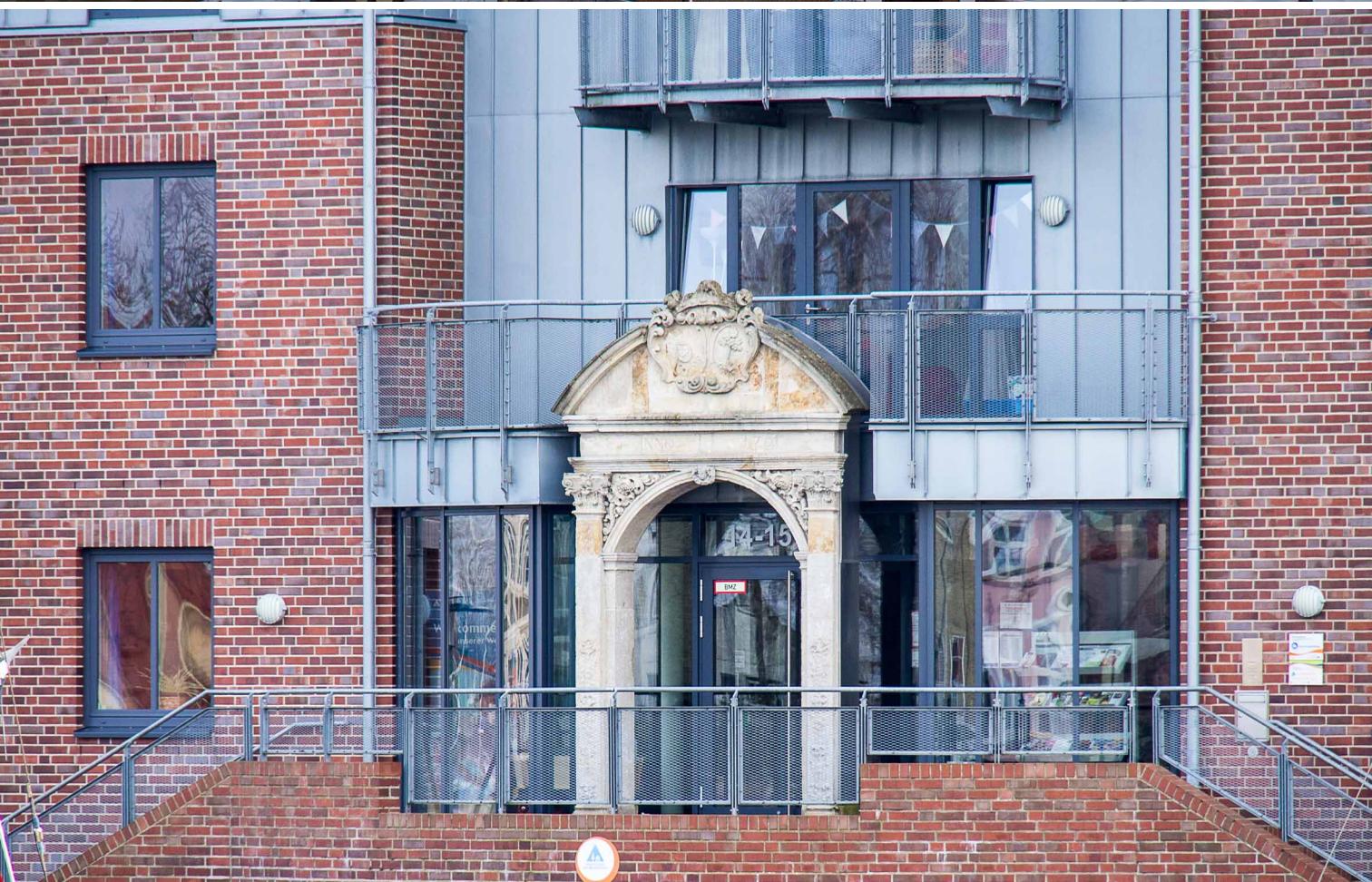


Im achteckigen Turm, errichtet 1630/1631 und benannt nach der Mätresse des Stadtgründers, führt eine 99stufige Spindeltreppe in die ehemalige Wachstube. Von hier hatte der Wächter einen guten Rundblick sowohl über die Stadt als auch weit über die Festungswälle hinaus. Das davor liegende dreistöckige Traufenhaus bildet noch heute mit dem Turm eine Einheit. Die Bewohner der oberen Stockwerke können nur über den Wiebeke-Kruse-Turm in ihre Wohnung gelangen. Das Wohngebäude ist ein Ersatzbau für das 1868 abgebrannte. Heute ist das Haus mit dem Turm in Privatbesitz.



Am Hofen 39







22 Königliches Brückenhaus, Am Hafen 61:

Die um 1900 abgerissene Brücke diente der Verkehrsanbindung des hafenabwärts gelegenen Schlosses mit dem königlichen Garten. Außerdem fungierte die Brücke als Verkehrsanbindung der Häuserreihe auf dem Rethövel an die Stadt.



23 Alter Salzspeicher, Am Hafen 63:

der mächtige backsteingemauerte Hafenspeicher von 1827 direkt am Binnenhafen hat eine quadratische Grundfläche von 14 x 14m. Aufzugsvorrichtungen erlaubten die Beförderung der Waren von der Wasser- wie auch von der Landseite. Von 1894 bis 1976 nutzte die Glückstädter Heringsfischerei das Bauwerk als Salzspeicher.







OTO

Bootsausüstung
Güter Klingbeil
Am Hafen
27
www.klingbeil.de

MUSTO

IZ ES 24







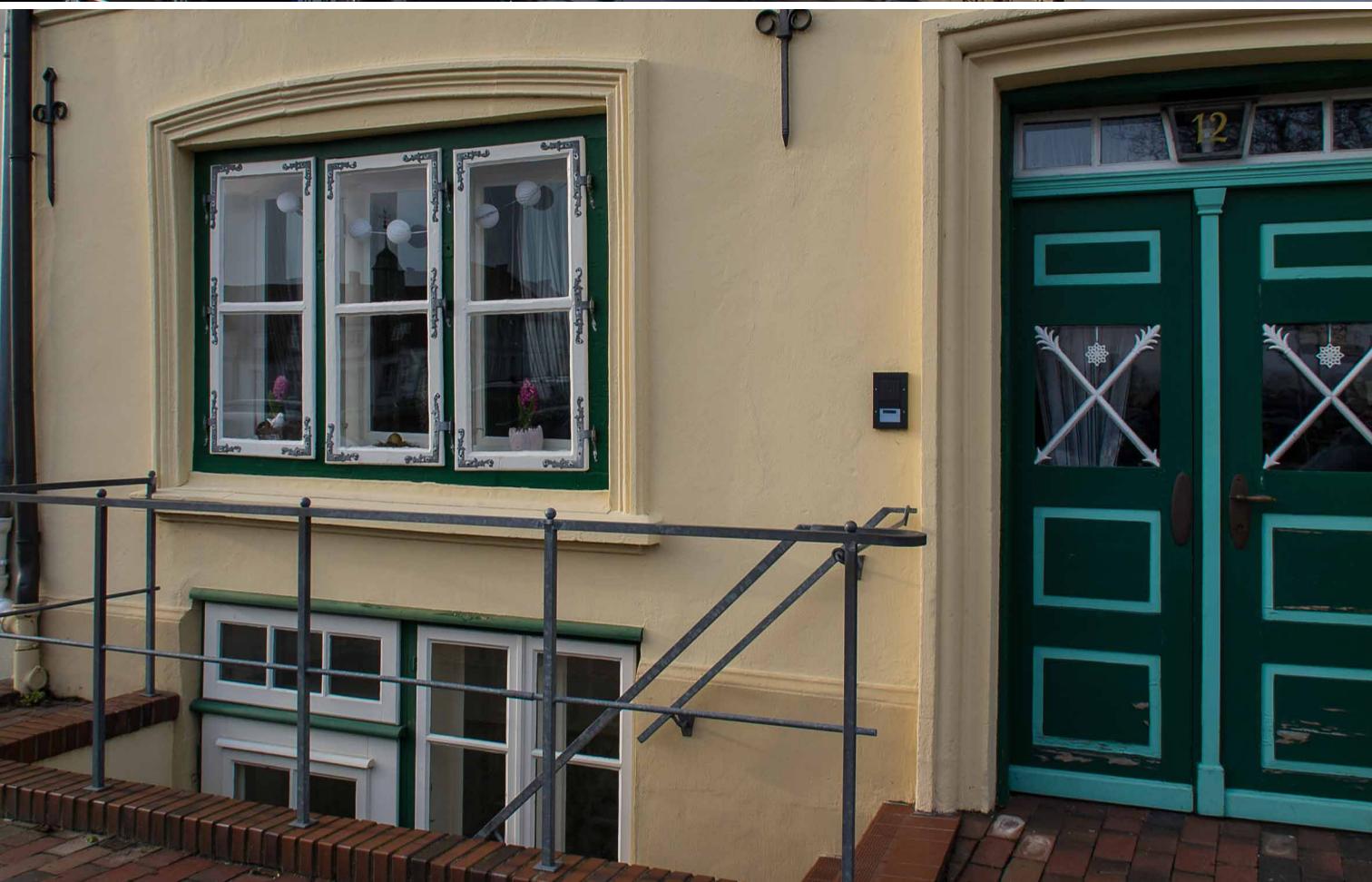
24 Königliche Apotheke, Am Hafen 14:

Ursprünglich nutzte der spanische Gesandte das Gebäude. Die Erben des Gesandten vermachten es der katholischen Gemeinde. Von dieser erwarb später der Schlossapotheker das Haus und richtete hier die Schlossapotheke ein, die sich viele Jahre im „Schloss Glücksburg“ befand. Nach einem Besitzerwechsel wurde die Schlossapotheke stillgelegt und das Haus für Wohnungen eingerichtet.

Königliche Apotheke



Ursprünglich Hausplatz des spanischen Gesandten. 1647 von seinen Erben der kath. Gemeinde geschenkt. 1686 Schloß - und Garnison - apotheke hier eingerichtet. 1820 Klassizistischer Neubau 1871 Apotheke stillgelegt





25 Rantzau-Palais, Am Rethövel 9:

Ursprünglich stand hier das Palais des Grafen Christian Rantzau. 1719 befahl König Friedrich IV. das baufällige Haus abzureißen. Wegen der hohen Kosten für die Uferbefestigung schenkte die Erbin dem Staat das Grundstück und ein Zucht- und Tollhaus wurde erbaut. Nachdem die männlichen Insassen 1875 nach Rendsburg verlegt wurden, folgte die Umwandlung in ein Frauenzuchthaus. 1931 wurde das Gebäude zu Wohnungen umgebaut.



26 Speichergebäude, Am Hafen 1:

An dieser Stelle stand das erste Haus des dänischen Königs Christian IV., bevor er in sein 1633 fertig gestelltes „Schloss Glücksburg“ am Außenhafen übersiedelte. An dem Gebäude befindet sich die Sturmflutmarke vom 3./4. Februar 1825 mit der Wasserstandshöhe von „16F3 Höhe“ = 5,46 Meter über NN. Schon bei halber Fluttide floss das Wasser über den zwei Meter hohen vorgelagerten Deich in die Stadt und in die Marsch hinein. Stadt und Marsch standen bis zum Geestrücken mehrere Tage unter Wasser.









27 Batardeau:

Das Batardeau regulierte als Stauwerk den Wasserstand in den Festungsgräben. Über eine separate Rohrleitung zum Markt versorgte es den dortigen Brunnen mit Trink- und Brauchwasser für die Bevölkerung. Die Wassereinspeisung des Batardeaus erfolgte durch den Holtenborn im Nordwesten der Festung Glückstadt. Alle Kanäle der Stadt waren verbunden und der Wasseraustausch wurde durch die Gezeiten gewährleistet. Dieses Meisterstück dänischer Ingenieurkunst ist als „Glückstädter Wasserkunst“ bekannt.



28 Stellwerk, an der Christian-IV-Straße:

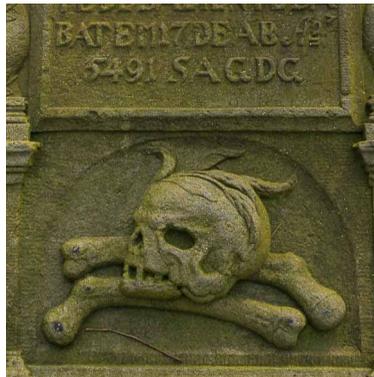
In dem alten Stellwerk ist heute ein kleines Museum untergebracht, das ehrenamtlich betreut wird. Ca. 300 Exponate zur Entwicklung der Stellwerk-, Fernmelde- und Büromaschinenteknik werden gezeigt. Öffnungszeiten: Mai-Oktober jeden Sonntag von 15-17 Uhr.



29 Judenfriedhof:

Der Judenfriedhof in Glückstadt an der Pentzstraße ist der einzige Friedhof in Schleswig-Holstein, auf dem die von Christian IV aufgenommenen Sepharden (portugiesische Juden) ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Im Unterschied zu den aschkenasischen Stelen bedecken die portugiesischen Grabsteine liegend die Ruhestätte. Der Friedhof ist einer der ältesten in Schleswig-Holstein und kulturhistorisch ein Denkmal für jüdische Gräber mit der Grabmalkunst des 17. und 18. Jahrhunderts. Bemerkenswert sind die Symbole (Ikonographie) in den liegenden Grabsteinen wie: Sanduhren, Totenschädel, gekreuzte Knochen, Säbel, Sternzeichen, Kelch der Leviten, segnende Hände eines Kohen und weitere Symbole, die auf die Bedeutung des Toten im Leben hinweisen.

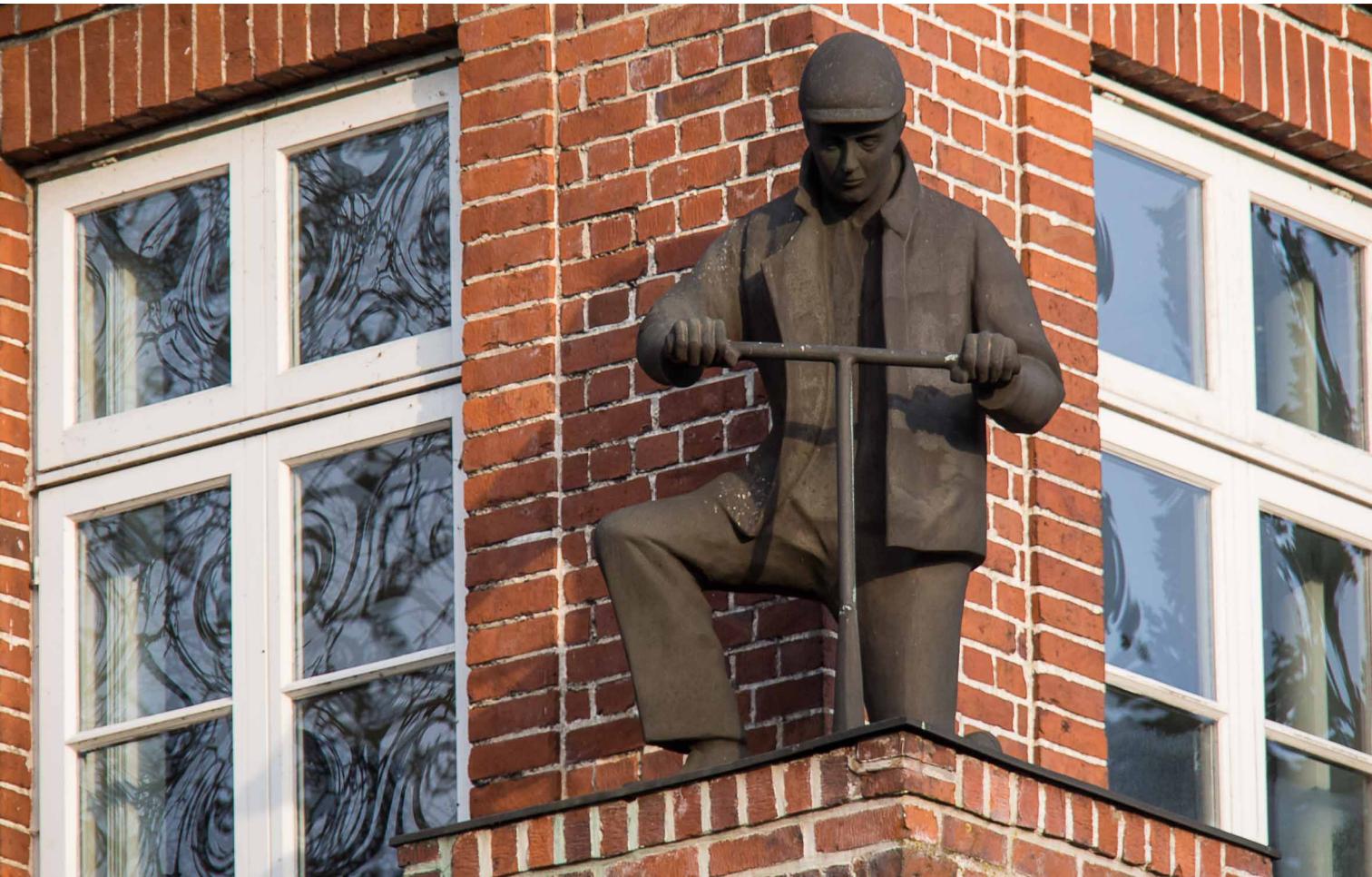






30 Am Festungsgraben:

Der 6 Meter breite Festungsvorgraben und der 60 Meter breite Hauptgraben sowie die Wallanlagen und die Bastionen bildeten einen wichtigen Verteidigungsabschnitt der Festung. Die Festungsanlage wurde 1814-1815 geschleift, der Hauptfestungsgraben bis zu circa 70 Prozent zugeschüttet. Der Festungsvorgraben ist noch heute bis zu 80 Prozent erhalten.





31 Die Städtischen Anlagen (Stadtpark):

wurden nach der Schleifung der Festung angelegt. Sie ermöglichten den Bürgern schattige Spaziergänge. Im Park befinden sich mehrere Denkmäler.

STÄDTISCHE ANLAGEN GLÜCKSTADT



Das Rondell

Um einen vorhandenen Richtungsunterschied zwischen der Verlängerung der Großen Kremper Straße und dem Steindamm, der von der Stadt Krempe her nach Glückstadt führte, optisch auszugleichen, legte man bei dem Übergang über den äußeren Festungsgraben ein Rondell an. Die Idee der Demolierungskommission, in dessen Mitte eine Pyramide oder Säule als Denkmal zur Erinnerung an die Belagerung und Schließung der Festung aufzustellen, ist nicht verwirklicht worden und das Rondell wurde nach einigen Jahrzehnten beseitigt. Erst 1993 wurde das Rondell wieder hergestellt und mit einem Obelisken versehen.



Die Schleifung

Nach der Demolierung der Festungsanlagen 1814-1816 stellte der damalige Stadtpräsident Johann Ernst Seidel Fests, die Stadt böte nun einen öden Anblick, denn im Vorfeld der Festung seien schon während der Belagerung in den napoleonischen Kriegen alle Bäume beseitigt und man bei der Erhebung der Befestigungsanlagen auch noch der gesamte in diesem Bereich befindliche Bestand gefällt worden. Die Bürger hätten keinen schattigen Spaziergang und die ganze Stadt keinen Windschutz mehr. Auf seine Bitte schenkte daher König Friedrich VI der Stadt das Glück vor dem einstigen Kremper Tor im Bereich der ehemaligen Bastionen Kronprinz und Kronprinzessin, damit dort Sträucher und Bäume gepflanzt und Spazierwege eingerichtet werden könnten.

Die Überreste

Erkennbar verbliebene Reste der Fortifikation sind der äußere Festungsgraben, die beiden Teiche als Überbleibsel des Hauptgrabens und die beiden Hügel Wilhelmshöhe und Friedrichshöhe als Teile der ehemaligen Bastionen Kronprinzessin und Kronprinz.

Bereich der Städtischen Anlagen



Plan der ehemaligen Festung Glückstadt

Historie

1813/14	Belagerung Glückstadts durch die gegen Napoleon verbündeten Schweden, Preußen und Engländer	1993	Unterschutzstellung als eingetragenes Kulturdenkmal. Insbesondere aufgrund des erhaltenen Grundrisses der ehemaligen Festungsanlagen und der ableisbaren Entstehungsgeschichte. In Schwig-Holstein sonst nur zwei vergleichbare Anlagen in Lübeck und Rendsburg
1814-16	Schließung der Wallanlagen, Schenkung der Flächen durch den dänischen König an die Stadt	1995/96	Erarbeitung eines Parkentwicklungsgutachtens auf Anraten des Landesamtes für Denkmalpflege: Aufarbeitung der Entstehungsgeschichte, Vorschläge zur denkmalgerechten Umgestaltung und Wiederherstellung ursprünglicher Zustände
ab 1818	Beginn der Umgestaltung zu einem Stadtpark, federführend Stadtpräsident Ernst Seidel	1998/99	Kosten für Umgestaltung ca. 400.000 DM, Durchführungsbetrag fast ursprünglicher Planung ca. 10-12 Jahre, dafür Sonderbedarfsaufweisung in Höhe von 300.000 DM Durchführung in nur zwei Jahren
1. Phase (bis 1850)	Bastion, Bastionen (Wilhelmshöhe, Friedrichshöhe) als Aussichtspunkte, Ulmenallee		
2. Phase (1850 - 1900)	nördlicher Anlagenteil, geschwungene Alleen, viele exotische Gehölze, Aussichtsturm auf Bastion		
3. Phase (1900 - 1950)	südlicher Anlagenteil, 1920er Jahre, strenge geradlinige Wegeführung, Volksparkcharakter (große Liegevielse)		
seit 1950	Entwicklung zum „Stadtwald“, viele ehemals offene Baumreihen		







Das **(31 a) Seidel-Denkmal** (nahe Bahnhof) wurde zu Ehren des Gründers der Anlagen Johann Ernst Seidel aufgestellt.



In der Nordwesthälfte der Anlagen ist zum Andenken an die Belagerung und schwere Beschießung der Festung Glückstadt 1813/14 das **(31 b) Kugeldenkmal** errichtet worden.



Gegenüber steht **(31 c) die Zentenreiche mit Gedenkstein** zur Erinnerung an die Jahrhundertfeier der Befreiung Deutschlands von der Herrschaft Napoleons.





Weiter in nordwestlicher Richtung steht **(31 d) die Doppeleiche**. Zwei aus dem Boden kommende Einzelstämme entwickelten sich zu einem Stamm und stehen als Sinnbild für die Einheit der beiden Herzogtümer Schleswig und Holstein. Der Gedenkstein der Doppeleiche trägt die Jahreszahlen 1848 (schleswig-holsteinische Erhebung) und 1898 (50-Jahrfeier) und den Kernspruch des Vertrages von Ripen aus dem Jahre 1460 „Up ewig ungedeelt“, mit dem der König von Dänemark die Unaufteilbarkeit Schlesiws und Holsteins zugesichert hatte.







Glückstädter Matjes

Die Glückstädter Heringsloggerei – So fing alles an

Die Tradition der Glückstädter Heringsloggerei reicht weit zurück: Seit dem Jahr 1893 wird von Glückstadt aus Hering gefangen und zu Original Glückstädter Matjes veredelt. Mit Segelloggern fuhren die Männer der Stadt einst hinaus, um Jagd auf den kleinen Fisch zu machen.

Auf See geschlachtet und gesalzen, diente er zunächst als Arme-Leute-Essen. Erst mit der Zeit entwickelte er sich zu einer kulinarischen Spezialität, die heute in keinem Glückstädter Restaurant auf der Speisekarte fehlen darf.

Seit dem Ende der Glückstädter Heringsfischerei im Jahr 1976 wird der Fisch überwiegend aus Dänemark und Norwegen importiert. Auch wenn der Matjes nicht mehr von eigenen Loggern gefangen und in der alten Heringsfischerei hergestellt wird, lebt die Tradition weiter. Der Original Glückstädter Matjes wird auch heute noch in Glückstadt von zwei Matjesproduzenten, Plotz Spezialitäten und Raumann Matjes, von Hand verarbeitet und nach altbewährtem Rezept zubereitet.

Original Glückstädter Matjes - Eine Tradition lebt weiter

Es gibt nicht viel, wovor sich ein echter Glückstädter verneigen würde. Doch ein kleiner, unscheinbarer Hering hat es geschafft, sich über Jahrhunderte einen Platz in unserer Stadt zu erkämpfen. Diesen muss er zwar jedes Jahr wieder mit dem Leben bezahlen, aber aus der kulinarischen Tradition Glückstadts ist er einfach nicht mehr wegzudenken.

Original Glückstädter Matjes darf sich der Hering allerdings nur nennen, wenn er gewisse Voraussetzungen erfüllt. Beim Fang darf er nicht älter als fünf Jahre sein – ein zartes Alter für den Fisch und die Garantie, dass auch wirklich zartes Fischfleisch auf dem Teller landet. Zu jung dürfen die Heringe jedoch auch nicht gefangen werden, wenigstens einmal sollten sie abgelaicht haben, damit unsere Meere noch lange bewohnt sind.

Der Hering ist nun aber immer noch ein Hering und längst kein Matjes. Direkt an Bord der Fangschiffe wird er tiefgefroren und in diesem Zustand nach Glückstadt gebracht. Hier beginnt eine langwierige, aber notwendige Prozedur, die den Hering zum Matjes werden lässt. Fachmännisch wird der Fisch gekehlt und gesalzen, bevor er dann einige Zeit wieder von der Bildfläche verschwindet. In dunklen Fässern reift er bis zur Ausbildung des ganz speziellen Geschmacks, den er nicht durch die Anreicherung mit künstlichen Zusatzstoffen entwickelt, sondern allein durch einen Rest von Innereien, der im Fisch verbleibt. Der Fast-schon-Matjes kommt dann direkt aus dem Fass in die Hände, die ihn geschickt von Gräten und Haut befreien. Am Ende der langwierigen Prozedur liegen zwei schöne, saubere Matjesfilets vor den Käufern.

